

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Bezirk:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonnab.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich. Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. Nr. 4.06 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausdrücklich Beitragsabzug. — Beitrags-Abstellungen nehmen anderwärts entgegen: in Wiesbaden die „Bücherei“ Büchereistraße 19, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die vorherigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Landorten und im Amtsgericht die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Abnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 2 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Herauspr.: Amt Lützen 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Stellen: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 2 Uhr nachmittags.



Donnerstag, 31. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 415. - 64. Jahrgang.

Starker Feuerkampf beiderseits der Somme.

Lebhafte Artilleriekämpfe an vielen Abschnitten der Ostfront.

Der Tagesbericht vom 31. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwidelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehende Erkundung abteilungen sind angewiesen.

Bei Roclincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene.

Beiderseits der Somme hielt sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorstrebender Graben verloren.

Im Nachgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dünaburg, im Stocherbogen, südlich von Nowel, südwestlich von Luck und in einigen Abschnitten der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

In den Karpathen haben wir bei Eroberung des Kukul 1 Offizier, 199 Mann gefangen genommen, feindliche Gegenseite sind hier abgewiesen.

Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luck und Terezin schossen unsere Flieger 3 feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres wurde am 29. August bei Lissopod (an der Berezina) außer Gefecht gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Generalstabschef Hindenburg.

Unmittelbar nach dem glorreichen Sieg bei Tannenberg, dessen Gedenktag wir heute begehen, hörten wir ein Gespräch zwischen zwei Herren und einer Dame, ihrem Dialekt nach Ostpreußen, die wohl durch den Stusseneinfall vertrieben waren, und aus diesem Gespräch hingen die Worte der Dame heraus, die uns seitdem immer im Gedächtnis geblieben sind: „Nach dem lieben Gott kommt doch gleich unser Hindenburg.“ Der Generalstabschef, welcher jetzt unter freudiger Zustimmung des gesamten Volkes auf den höchsten militärischen Posten, auf den des Generalstabschefs des Feldheeres gestellt worden ist, wird in seiner bekannten Bescheidenheit jene Gleichstellung mit dem höchsten Schlachtenlenker gewiß von sich weisen. Hat er doch auf den Gliedwumich des Reichskanzlers zu seinem goldenen Militärbildum geantwortet: „Was ich dem Vaterlande leisten durfte, danke ich Gott dem Herrn, der Gnade Seiner Majestät, der nie versagenden Arbeitskraft meiner bewährten Gehilfen und der unvergleichlichen Pflichttreue meiner Truppen.“ Aber wenn im Kriege 1870/71 der große Moltke ganz allgemein mit dem Titel des „Schlachtenlenkers“ bezeichnet wurde, so wird man diese ehrenvolle Bezeichnung mit Zug und Recht auch auf den Mann anwenden können, der sich in diesem Kriege wie kein zweiter im Lenken der Schlachten bewährte, und dem jetzt die Aufgabe übertragen worden ist, nicht nur Schlachten, sondern den Krieg zu lenken.

Wenn der oberste Kriegsherr, wenn unser Kaiser, der, getreu dem Vermächtnis Kaiser Wilhelms I., seine vornehmste Aufgabe immer darin gesehen hat, den besten Mann auf den höchsten Posten zu stellen, jetzt, wo der Weltkrieg in sein kritisches Stadium getreten ist, wo sich die wichtigsten Entscheidungen auf allen Kriegsschauplätzen vorbereiten, auf den verantwortungsvollsten Posten den Mann beruft, der wie ein anderer dazu berufen ist, den Mann, der die Riesenheere des Zaren im August 1914 bei Tannenberg und im Februar 1915 bei den Masurischen Seen zerstörte, der in unüberstehlichem Formarisch Polen und Kurland eroberte, so wird das sicherlich die gleiche freudige, jubelnde Zustimmung bei unseren Heldenmännern da draußen wie bei uns daheim auslösen. Denn unser Hindenburg, den der Kaiser selbst als „Nationalheld“ bezeichnet hat, erfreut sich des rücksichtslosen Vertrauens des deutschen Volkes wie des deutschen Heeres, das unter ihm lernte „die Kunst zu siegen“ und gewillt ist, „sie fürder noch zu üben“.

Aber es handelt sich bei der Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef noch um weit mehr als um einen Personenwechsel, denn es ist in gewissem Sinne ein neuer Posten, der für ihn geschaffen worden ist, ein Posten mit größeren Machtfestigungen und größerer Verantwortung. Dem Generalstabschef, von dem man weiß, daß er von Anbeginn eine völlig selbständige Stellung inne hatte, war erit vor einigen Wochen in Übereinstimmung mit unseren österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern der Oberbefehl über die gesamte Ostfront übertragen worden. Jetzt gibt es keinen selbständigen Befehlshaber des Orients mehr, sondern der neue Generalstabschef vereinigt in sich die Leitung der gesamten militärischen Operationen auf allen Kriegsschauplätzen. Damit ist ein bedeutungsvoller Schritt für die Vereinheitlichung der Fronten getan, die Einheitlichkeit aller militärischen Operationen gewährleistet. Und mit nicht geringerer Bedeutung wird es begrüßt werden, daß durch die Berufung des zum General beförderten Ludendorff, den Hindenburg als feinen „lieben, treuen Gehilfen und Berater“ bezeichnet hat, zum ersten Generalquartiermeister das erfolgreiche Zusammenarbeiten dieser beiden einzigartigen Strategen auch in Zukunft gesichert ist.

Wenn wir diesen beiden Männern Heil und Sieg zusagen, so soll das nicht unser Dank für den Mann ihmötern, der in zwei Jahren an verantwortlicher Stelle weit mehr und Mannigfaltigeres geleistet hat, als die Öffentlichkeit weiß, für den bisherigen Generalstabschef v. Falkenhayn. Und es wird mit allgemeiner Zustimmung begrüßt werden, wenn man aus der amtlichen Mitteilung, wonach er „sowieso an der gewichtigsten Verwendung von seiner Stellung erhoben“ wurde, den Schluß ziehen darf, daß seine anerkannten großen, vielleicht noch auf einem anderen Posten zur Verwendung kommen sollen. Es ist zurzeit untrüglich, Andeutungen darüber zu machen, welcher Art dieser Posten sein wird, vorausichtlich wird man es bald erfahren. Jetzt wenden sich unsere Gedanken, unsere Wünsche und unsere Hoffnungen lediglich dem Manne zu, der in schwerster Zeit an die Spitze unserer tapferen, unserer siegreichen, unschlagbaren Heere gestellt ist. In wenigen Tagen begegnen wir die Erinnerung an den glorreichen Tag von Sedan, und wir vertrauen darauf, daß auch unser Hindenburg uns einem neuen Sedan entgegenführen wird.

Und wenn die Welt voll Kriegs wäre
Und wollt' uns just verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es muß uns doch gelingen!

Wiener Blätterstimmen.

W. T.-B. Wien, 30. Aug. (Amtlich.) Die Blätter betonen die freudige Benutzung, die die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef bei dem gesamten deutschen Volk findet. Sie schreiben die herrlichen Siege, die der mit Recht als Nationalheld gefeierte Heeresleiter und dessen getreuer Mitarbeiter Ludendorff erzielt haben. Die „Reichspost“ sagt: Die Belehrung dieser beiden Persönlichkeiten mit der obersten Leitung der Kriegsoperationen aller deutschen Armeen wird natürlich dazu beitragen, die volle Einheitlichkeit und kraftvolle Wucht des Auftritts nicht nur Deutschlands, sondern auch seiner Verbündeten in noch höherem Grade zu sichern, als dies bisher der Fall war. — Die „Neue Freie Presse“ verweist darauf, daß der Schwerpunkt des Kriegs gegenwärtig im Osten liegt. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz bewiesene Feldherrnkunst Hindenburgs wird unterstützt durch seine Persönlichkeit, die schlicht und stark zugleich mit ruhigem Ernst, Gleichmäßigkeit und Sicherheit das Herz des Volkes erwärmt.

Holländische Urteile.

W. T.-B. Amsterdam, 30. Aug. (Amtlich.) „Nieuws van den Dag“ schreibt über die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef: Jetzt, wo durch die Kriegserklärung Rumäniens eine neue Gefahr für das Deutsche Reich entsteht, will man offenbar die Verteidigung aller wichtigen Händen anvertrauen. — Der „Maasbode“ sagt: Die Ernennung Hindenburgs wird in Deutschland eine große moralische Wirkung haben. Sein volkstümlicher Name stärkt das Vertrauen der Deutschen. — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ führt aus: Der neue Oberbefehlshaber ist zweifellos der volkstümlichste Mann, an dessen Namen sich große Ereignisse knüpfen, der einzige Mann, dessen Name so suggestiv wirkt wie der von großen Feldherren der Vergangenheit. Einen solchen Mann braucht Deutschland jetzt. Die Umstände haben Hindenburg auf den neuen Posten berufen. Sie erfordern das Werk eines Genius. — „Allgemeen Handelsblad“ bezeichnet die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef der deutschen Feldarmee als die wichtigste Kriegsnachricht, die heute vorliegt.

Der Verrat Rumäniens.

Eine gute österreichisch-ungarische Antwort auf die Begründung der rumänischen Kriegserklärung.

W. T.-B. Wien, 30. Aug. (Amtlich.) Zu der Note, mit der die rumänische Regierung die rumänische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn begründet, verbreitet das A. R. Telegraphen-Büro des österreichischen Kriegsministeriums die folgenden Bemerkungen:

Unsere Öffentlichkeit wird für die hier wiedergegebenen Stellungnahmen der Bulevarer Vertreter die richtige Einschätzung finden und erkennen, daß sich die rumänische Kriegserklärung als ein ungünstiges Plagiat der italienischen darstellt. An Erbarmlichkeit der Gesinnung gleicht eben der Judentum im Süden dem im Südwesten, und wenn man durchaus einen Unterschied in der Stilistik beider formulieren will, so liegt er nur darin, daß Italien seinen vorbedachten Treubruch mit den von altersher geläufigen machiavellistischen Phrasen motivierte, während die plumpste Form der rumänischen Denunziation das deutliche Geständnis des mir vor einer Tonne europäischer Kultur überdeckten transkarpathischen Voarentums aufweist.

Wir wollen uns nur mit einigen Bemerkungen zu dem rumänischen Schriftstück äußern. Herr Vorumbaru — wir nennen hiermit diesen Namen, dem wir früher in der Führung der rumänischen Politik selten begegnet sind, für die Nachweite an — muß in der Einleitung angeben, daß die Allianz der Zentralmächte, der sich Rumäniens angeschlossen — mit dem Dreikönig als solchen hat Rumäniens finanziell nichts zu tun —, einen eminenten Friedlichen Charakter hatte. Wahrheitsgemäß hätte der rumänische Minister des Auswärtigen hinzufügen müssen, daß Rumäniens diesen Friedensbund, dem es durch mehr als 30 Jahre angehört, eine gesicherte Existenz, eine geachtete Stellung in Europa und eine aufsteigende politische und wirtschaftliche Entwicklung verleiht. Wenn in dem Dokument, anspielend auf die Periode der Balkankriege, gesagt wird, daß Rumäniens berechtigt gewesen sei, eine andere Haltung des Wiener Kabinetts zu erwarten, so mag als Gegenzeugnis der damalige Regierungschef Majorescu gehört werden, der seinerzeit, im Dezember 1913, im rumänischen Parlament ausdrücklich der Legende entgegtrat, als ob Österreich-Ungarn nicht jederzeit voll und tatkraftig für Rumäniens eingetreten wäre.

Doch Rumäniens es vorzog, statt durch eine ausgleichende Tätigkeit die Herstellung eines gerechten, Dauer verbürgenden Zustandes am Balkan zu fördern, an dem zu Boden liegenden Bulgarien Erpressung zu verüben, konnten wir natürlich nicht gutheißen.

Ganz nach italienischem Vorbild versucht die rumänische Regierung die Belehrung Rumäniens, bei Ausbruch des Konflikts zwischen den Zentralmächten und Russland seine Bündnispflichten zu erfüllen, damit zu rechtfertigen, daß das Vorgehen der Monarchie mit dem friedlichen und konserватiven Charakter der Allianz in Einklang gesetzt wäre. Wir brauchen hier nicht neuerlich auf die bereits weitstreichlich gewordene Tatsache hinzuweisen, daß die von Russland patrolierten Provokationen Serbiens dazu bestimmt waren, unsere Langmut zu erschöpfen und uns den Kampf um die Integrität der Monarchie aufzuzwingen. Bündnisse werden nicht allein für die sinnigen Tage des Friedens, sondern auch für die ernsten Tage kriegerischer Bedrohung geschlossen. Rumäniens, das die Segnungen der Allianz während einer dreißigjährigen Friedensperiode genossen, hat sie verleugnet, als es galt, im Ernstfall für sie einzutreten.

Doch Rumäniens aber bis jetzt wenigstens neutral geblieben ist und seinen Überfall auf die Monarchie bis zu diesem ihm günstig erscheinenden Moment verschoben hat, will es damit erklären, daß Rumäniens unseren Verbündeten geglaubt hatte, wonach wir keine territorialen Erwerbungen beabsichtigten, daß es jetzt aber eines anderen befehlt sei. Woher weiß Herr Vorumbaru, daß wir uns so geändert haben? Glaubt er, daß das Vordringen in Feindesland die Absehung von Annexionen impliziert, und hat er nicht davon gehört, daß die Bekämpfung feindlicher Gebiete das natürliche Ergebnis erfolgreicher militärischer Operationen ist? Den Partherfall glaubt Herr Vorumbaru in dem leichten Absatz seiner Summa abzusenden, in welchem er den Versuch macht, über die inneren Verhältnisse der Monarchie zu Gericht zu rufen.

Dieser Versuch ist um so unverfrühter, als seine Behauptungen über die Behandlung des rumänischen Volkes in der Monarchie lügenhaft sind. Es gibt keinen Rumänen, der nicht weiß, daß die kulturelle Renaissance des Rumäniens gerade von jenen Gebieten ausging, in welchen das rumänische Element angeblich unterdrückt und verfolgt wird. Die rumänischen Staatsmänner lären besser, sich um das Schicksal ihrer eigenen Landbevölkerung zu kümmern, die im Zustand des Heimatlos und des Analphabeten ein menschenunwürdiges Dasein fristet. Verzweifelte Aufstände des unglücklichen rumänischen Bauernums mußten noch vor wenigen Jahren in Städten von Blut erstickt werden; die

Reform, die der Inspirator der rumänischen Note damals seinen eigenen Landsleuten vertrieb, stehen bekanntlich heute noch auf dem Papier.

Wenn schließlich die rumänische Regierung das Schicksal der Bulowina bedauert, wo die neuen lokalen Verbündeten Hessen Bratișov die rumänische Bevölkerung drängelten, so stünde es dem rumänischen Minister besser an, über die Zukunft seines eigenen Landes Betrachtungen anzustellen, das er mutwillig allen Schrecknissen eines unerträglichen begonnenen Kriegs auslieferne. Die Sorge für die Verteidigung unseres Gebiets mag er getrost unseren tapferen Heeren überlassen, die den alten wie den neuen Hindringungen den Weg hinaus mit Nachdruck zu zeigen wissen werden.

Die ersten Maßnahmen der R. R. Heeresleitung im Kampf gegen Rumänien.

Br. R. und R. Kriegspressoquartier, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Das neue idiosyncratische Romantik durch das Eingreifen Rumäniens in die militärische Gesamtlage getragen ist. Kann nicht ohne sachentsprechende Rückwirkung auf die Kriegsführung und die Kommandoverhältnisse der Centralmächte bleiben. Gleich wie Hindenburgs Ernennung zum Chef des deutschen Generalstabs die völlige Verzweiflung der Frontoperatoren in Ost und West verbürgt, so wird auch die Regelung des Befehls über die Truppen an der rumänischen Front nach einem vorbestimmten Plan unter einheitlicher und verufener Führung erfolgen. Das Burzenland ist bekanntlich alter deutscher Kulturboden, seit im Jahre 1211 König Andreas den deutschen Ritterorden unter Hermann von Salz dorthin berief und sich im Gefolge der Ritter deutsche Bauern aus der Moselgegend in dem wunderschönen und umjässenen Burzenland ansiedelten. Noch heute ragen die verfallenen Burgen der Ritter wie Bauernhäuser und Kirchen auf den Hügeln, noch heute sprechen die Siebenbürger Sachsen den Dialekt der Moselbauen und Zugemburger. Die Hauptstadt des Burzenlandes ist Kronstadt, ungarisch Brasso, genannt, von denen 40 000 Einwohner je ein Drittel Deutsche, Magyaren und Rumänen sind. Der Begriff dieser Stadt, die zu den schöngelegten Europas gehört, wird in Ungarn wie in Österreich und Deutschland besonders schmuckhaft empfunden werden, ist ja aber nicht endgültig. Die Bürgerschaft war seit Jahr und Tag auf diesen Fall gefaßt. Die Fortschaffung aller Werke war längst durchgeführt. Bis zur letzten Stunde arbeiteten Bahn, Telegraph, Behörden und Geldinstitute, und als dann der Befehl zur Räumung kam, rief er keinerlei Panik hervor. Hermannstadt und Alt-Durchbruch bei dem Rotenturm-Bach wurden jedoch nicht aufgegeben. Erst der nächste Bach, der aus der Walachei in die Maros-Ebene führende Buzau, gelangte in die Hände der Rumänen, wo sie die ungarische Gemeinde Petroszken besiegen.

Die Räumung von Kronstadt.

Br. Budapest, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Die Mittagsblätter melden über die Räumung des nahe an der rumänischen Grenze liegenden Kronstadt: Am Sonntagabend verbreitete sich die Nachricht der Kriegserklärung Rumäniens plötzlich in der Stadt. Von abends 6 Uhr ab drängten sich die Leute zu hunderten nach der Bahnhof. Jedoch ist zuerst eine große Menge von Bürgern mit Wertsachen, Dokumenten und den Archiven abgelaufen worden. In kurzen Zwischenräumen folgten sodann die Flüchtlingszüge. Die amtliche Bekanntmachung zur Räumung erfolgte erst Montagvormittag 9 Uhr. Die Bevölkerung bewahrte am Bahnhof volle Ruhe. Am Abend noch den Abgehen mehrerer Flüchtlingszüge war die Stadt wie ausgestorben. In der Früh begann der Auszug. Die Bevölkerung von hier sowie von den Grenzorten erklärte, die Rumänen wollten den Grenzbach bis zum Hals im Wasser wogend überschreiten, wurden aber von den Unsteten zurückgeworfen. Auch die ganze ungarische und rumänische Bevölkerung aus den genannten Gegenden kam zusammen mit den ungarischen Flüchtlingen an.

Die scheinbaren rumänischen Erfolge.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Die leitenden militärischen Kreise sind sich darüber klar, daß der Gestaltung des Kriegsschauplatzes entsprechend, und auch wegen der Notwendigkeit, mit den Kräften hauptsächlich gewisse Teile des eigenen Bodens der feindlichen Invasion preisgegeben werden müssen. Daher vermag im Anfang Rumänien scheinbar Erfolge ohne Kampf zu erringen, Erfolge, die freilich nicht lange andauern werden.

Die Stimmung in Bukarest.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Die ersten über Petersburg eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest berichten, daß dort am ganzen Montag die Kundgebungen andauerten. Während die mit russischem Geld bezahlten Aufheber die Menge unausgesetzt vor der russischen Gesandtschaft zu stürmischen Ovationen verführten, jedoch es vor dem englisch-französischen Gesandtschaftsgebäude verhältnismäßig ruhig blieb, soll vor dem Königlichen Palais nicht eine einzige Huldigung stattgefunden haben. Der König wollten die russischen Stimmungsmacher offenbar in Vergessenheit bringen. Dagegen riefen drei russische Generale, welche den ganzen Tag in Automobilen kreuz und quer durch die Stadt fuhren, bei der Bevölkerung gewaltiges Aufsehen hervor, die hier ein Vorzeichen für die baldige Ankunft der russischen Armee gab. Man hielt die Wagen alle drei Schritte auf und küßte den Generälen die Hände. In der Bürgerschaft und in Kaufmannskreisen soll die Stimmung weniger rosig sein. Man verbürgt sie bereits als deutschfreundlich bei den eigenen Landsleuten. In den Gegenden an der russischen Grenze werden besonders Ausschreitungen gegen die russische Bevölkerung befürchtet. Auf dem Lande ist alles sehr ruhig. Von der bulgarischen Grenze ist der größte Teil der Zivilbevölkerung nach dem inneren Lande geflüchtet. Die in Giurgiu ein-treffenden Züge sind übersättigt mit Flüchtlingen. Die

Zahl der Deutschen und Österreicher, welche Rumäniens nicht rechtzeitig verlassen konnten, wird als recht bedeutend bezeichnet und es scheint ihnen ein leichtes Schicksal bevorzustehen. Ein großer Teil von ihnen sowie alle zurückgebliebenen Journalisten wurden verhaftet. Es verlautet, daß sie der russischen Zivilgefangenschaft ausgeliefert werden sollen.

Das Los der in Rumänien Zurückgebliebenen.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) In Rumänien dürfen 20000 Österreicher, Ungarn und Deutsche zurückgeblieben sein. Schon vor einiger Zeit wurden in der Umgebung von Braila und Galatz Internierungslager vorbereitet.

Die Aufnahme der rumänischen Kriegserklärung bei der türkischen Presse.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter nehmen einmütig die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn, die sie mit der italienischen an das Deutsche Reich in Zusammenhang bringen, mit Ruhe und als ein seit langer Zeit erwartetes Ereignis auf, mit dem der Bierbund gerechnet habe und gegen das er bereits die nötigen Maßnahmen getroffen habe. Sie heben hervor, daß der Eintritt

Appell an Ungarn gerichtet, das unnatürliche Bündnis aufzugeben und sich auf die Seite der Verbündeten zu schlagen. Die Gelegenheit, dieser Aufforderung zu folgen, sei jetzt endgültig vorbei. Um jeden Preis werde England seinen Freunden ein Freund und seinen Feinden ein Feind sein. Rumäniens gerechte Ansprüche werde man voll anerkennen. Bulgarien aber solle sein Vertrat nicht vergessen werden. — Die „Daily Mail“ gratuliert Rumänien zu seiner Wahl für Deutschland bedeute Rumäniens Kriegserklärung einen gewaltigen Schlag, ähnlich demjenigen, den Napoleon traf, als sich 1813 die Bahnen zu seinen Feinden schlugen. Die Straße Konstantinopel-Berlin sei nunmehr gefährdet. Die ganze Lage im Orient habe sich völlig geändert, denn Rumänien sei die erste Militärmacht auf dem Balkan.

Eine recht interessante italienische Ermahnung der Rumänen.

Erst die Söldnerdienste für die Entente, dann erst Rumäniens ungarisches Kriegsziel!

W. T.-B. Bern, 30. Aug. (Richtamtlich.) In einem Beiträtsel des „Corriere della Sera“ werden die Rumänen ermahnt, ihr militärisches Vorgehen gegen Österreich-Ungarn dem Gesamtplan der Entente auf dem Balkan unterzuordnen. Zunächst müßten die Bulgaren und die Türken geschlagen und Serbien und Montenegro wiederhergestellt werden. Nur in dieser Absicht habe Italien an der



Rumäniens in den Krieg, daß nach 25 Monaten Jögern dem Beifall Italiens gefolgt sei, nicht imstande sei, den Bierbund zu erschüttern, noch ihm schließlich den Sieg zu entziehen. Er werde höchstens eine Verlängerung des Krieges um einige Monate und überflüssiges Blutvergießen bewirken. — Der polnisch-italienische „Zentur“ schreibt: Mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn hat Rumänien natürlich auch seine Feindseligkeiten gegen den ganzen Bierbund erklärt, der, nachdem er seit 25 Monaten in Europa und Asien ungeheure Siege davongetragen hat, stark und tapfer wie immer den Krieg gewinnen wird. Wie Italien hat Rumänien eine falsche Rechnung aufgestellt. Gewiß, der Eintritt Rumäniens wird neue Opfer verursachen, aber wie sind fest davon überzeugt, daß erste Opfer des Eintritts wird Rumänien selbst sein. — „Tassitri-Eller“ schreibt seinen Artikel mit den Worten: Noch ein kleines Land wird ein Opfer des Bierverbandes. — „Pissal“ schreibt: Federmann kennt die Gefahren, denen das Vaterland Bratișov ausgesetzt ist, indem es sich mit Russland verbündet, dessen Interessen denen Rumäniens entgegen gesetzt sind. Zu diesen Gefahren kommen in dieser Stunde jähre neue, die sich aus der geographischen Lage des Königreichs ergeben.

Ein gutes schwedisches Urteil.

W. T.-B. Stockholm, 30. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) „Aftonbladet“ schreibt in einem Beiträtsel über Rumänien, den gehirten Feind der Mittelmächte: Die Mittelmächte haben vor einigen Wochen erklärt, daß sie die ausgedehnte Mobilisierung in Rumänien als eine unfreundliche Handlung auffassen müssen. Bratișov zog hieraus die Konsequenzen und erklärte selbst den Krieg. Er greift aber sicher zu rasch oder zu spät ein. Der geeignete Zeitpunkt wäre gleich nach der Eroberung der Bulowina durch Brussilow gewesen. Seitdem ist die russische Offensive auf einem toten Punkt angelangt. Die Italiener, Engländer, aber besonders die Franzosen sind ganz ausgelaufen. Rumänien ist somit gezwungen worden, zu einem ungünstigen Zeitpunkt einzutreten. Vor einem Jahre glaubte Italien mit seiner Kriegserklärung die Entscheidung erzwingen zu können. Das mißglückte, und ein Staat mit 7½ Millionen Einwohnern und schwieriger strategischer Lage wie Rumänien durfte wohl die Mauern Berichovs auch nicht zum Einsturz bringen. Der Verband hat einen neuen Stützen bekommen, die anderen sind verbraucht. Also der nächste Mann!

Englische Pressestimmen zur rumänischen Kriegserklärung.

Haag, 29. Aug. (Bens. Bln.) Die „Daily News“ weisen in einem Beitrag darauf hin, daß die strategische Lage Rumäniens von großer Bedeutung sei. — Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß der Krieg jetzt in einen neuen Abschnitt eingetreten sei, der sich wahrscheinlich schneller als die bisherigen abwickeln werde. Das Gleichgewicht der Kräfte am Balkan sei vollständig verändert worden. Außerdem sei jetzt den Centralmächten auch diese Aufschwungslinie verloren. Das Ende des Krieges sei plötzlich um mehrere Monate nähergerückt (?). — Die „Morningpost“ betont ebenfalls, daß Rumäniens Eintritt zu der Entente ein Zeichen des Herannahens des Endes sei. Man habe noch vor kurzer Zeit einen

Balkanunternehmung teilgenommen. Erst nach der Wiederherstellung Serbiens und Montenegros folle und könne der Marsch nach Ungarn angetreten werden.

Die Überraschung im hohenzollernischen Stammlande.

Br. Stuttgart, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) In Hedingen, dem Geburtsort des Königs von Rumänien, ist die Nachricht von dem Krieg mit ganz besonderem Interesse aufgenommen worden. Noch am Sonntag traf der rumänische Gesandte mit dem Vermögensverwalter des rumänischen Königs Bassentin, einem Schweizer, hier ein und gab beruhigende Erklärungen über Rumäniens Haltung ab. Man sagt, daß man im Fürstlich Hohenzollernischen Schloß die Nachricht über die Kriegserklärung geradezu begeisterzt, ja als unmöglich erklärt habe. Herr Bassentin hat sich vor hier nach der Schweiz begeben, um, wie man hört, das Vermögen des Königs Ferdinand in Sicherheit zu bringen. Die Frage, ob der letztere die Folgerungen aus der nicht ohne eigene Schuld geschaffenen Lage sieht, das heißt, ab dankt, wurde auch hier aufgeworfen, doch meint man zu der Auffassung, daß König Ferdinand den Mut dazu nicht finden wird, aber daß seine Gemahlin, eine Englandstochter, nicht die Einwilligung dazu gibt, und die Abdankung mit allen Mitteln zu verhindern suchen werde.

Auch Dr. Helfferich fährt ins Große Hauptquartier.

Früheres Zusammentreten des Reichstags?

Br. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Wie die „W. Z.“ hört, hat sich der Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, ins Große Hauptquartier begeben. Der Reichskanzler ist, wie bereits schon vor einigen Tagen berichtet, ebenfalls dorthin abgefahren. Beide dürfen morgen nach Berlin zurückkehren. In politischen Kreisen wird die Annahme des Kanzlers und des Staatssekretärs im Hauptquartier mit der Frage in Verbindung gebracht, ob der Reichstag früher, als ursprünglich beabsichtigt war, zusammengetreten soll. Würden sich die maßgebenden Persönlichkeiten dafür entscheiden, die Vollherretierung vor dem seinerzeit festgesetzten Zeitpunkt zusammenzutragen, so käme wahrscheinlich schon der nächste Donnerstag als Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Reichstags in Betracht. Indessen bestehen auch im Abgeordnetenhaus schwerwiegende Bedenken gegen den Zusammentritt im gegenwärtigen Augenblick, so daß es mindestens als zweifelhaft bezeichnet werden kann, ob der Reichstag wirklich jetzt zusammentreten wird. Die Befreiung des Reichskanzlers mit den Parteiführern wird nach der Rückkehr des Kanzlers, wahrscheinlich am nächsten Sonntag oder Montag, stattfinden.

Bulgarien und Rumänien.

Br. Berlin, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Aus Sofia liegt bis heute vormittag eine neue Nachricht über die von Bulgarien zunächst beabsichtigten Schritte vor. Wie das „W. Z.“ aus unterrichteten Kreisen

hört, besteht zwischen der deutschen und der bulgarischen Regierung volles Einvernehmen.

Die Stimmung in Bulgarien.

(Von unserem Ni-Sonderberichterstatter.)

Ni. Sofia, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Hier ist die Stimmung überall kaltblütig und zuversichtlich. Mit Befriedigung wird konstatiert, daß die Absicht Rumäniens, Einführungnahme auf den Ausgang des Weltkrieges erst nach Erhöhung einer der beiden kriegsführenden Mächtegruppen zu üben, vereitelt und so einem nicht länger zu dulden Zustand ein Ende gemacht wurde.

Die amtlichen bulgarischen Berichte.

Befestigung der Truppen in den neu-gewonnenen Stellungen auf beiden Flügeln.

Die Linie Struma-Tschinosee.

W. T.-B. Sofia, 30. Aug. (Richtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 28. August:

Die Truppen des rechten Flügels befestigen sich, nachdem sie die in der Verinabene (Florina) befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in den neuen Stellungen östlich und westlich des Ostrovo-Sees. Wiederholte serbische Angriffe in der Mogleagegend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf die Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen. Unsere Truppen rückten auf den eroberten Höhen südlich Ostrovo vor. Im Wardarthal auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengeschäfte. Die Truppen des linken Flügels befestigen sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serres, Drama und Kavala hinter die Struma und den Tschinosee geworfen haben, in den neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf von Dardan bis zur Westküste.

W. T.-B. Sofia, 31. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Bulgarischer Heeresbericht vom 30. August: Keine wesentliche Änderung an der mazedonischen Front. Unsere Truppen haben die besetzten Stellungen erreicht und besetzt. Sie befestigen sich darin. Der Feind beschreibt sich nach den Niederlagen, die wir ihm beibrachten, und nachdem seine Offensive dadurch gescheitert ist, darauf, auf der ganzen Front ein wirkungloses Artilleriefeuer zu unterhalten. Nur nördlich des Ostrovo-Sees und im Tale von Matnica bemüht sich der Gegner, durch vergebliche Gegenangriffe sich wieder in den Besitz der verlorenen Stellungen zu setzen und seine unhaltbar gewordene Lage zu verbessern. Wer alle Versuche wurden zurückgewiesen. Am Tschinosee verfehlten wir durch Artilleriefeuer zwei Dampfschiffe. Die feindliche Flotte beschoss wirkungslos die Mündung des Nesta. Ein Aufzugschwader griff eine Brücke nahe bei dem Bahnhof Bulan. Schaden wurde nicht verursacht. Es sind auch keine Menschenverluste zu beklagen.

Das Ergebnis der bisherigen bulgarischen Offensive.

W. T.-B. Sofia, 31. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) In einer Übersicht über die ersten zehn Tage der bulgarischen Gegenoffensive führt die "Boroni Ibbatia" aus: Sarail hat den stärksten Druck auf die Wardar-Ebene ausgeübt. Im Laufe von einigen Tagen hat die feindliche Artillerie gegen die vordersten bulgarischen Stellungen südlich von Doiran auf einer Strecke von 3 bis 3½ Kilometern 150 000 Geschosse abgefeuert. Das feindliche Vorgehen ist aufgehalten. Seine Erneuerung ist auf lange Zeit unmöglich, da fast alle feindlichen Divisionen, welche einen Anteil an den Kämpfen genommen haben, sich in traurigem Zustand befinden. Die bulgarischen Armeen des rechten und linken Flügels haben günstige Stellungen eingenommen, welche fünfzig die Offensive wie die Defensive erleichtern und gegen Überraschungen sichern. Die ganze Front ist erheblich verkürzt worden, wodurch größere Truppenteile frei werden.

Zum Wechsel im griechischen Generalstab.

Berlin, 31. Aug. (Bef. Bl.) Vom zurückgetretenen griechischen Generalstabchef wie von seinem Stellvertreter, stellen die Blätter fest, daß sie mit ihren Sympathien auf der Seite der Mittelmächte waren, deren ehrliche Handlungsweise gegenüber Griechenland sie anerkannten. Beide verdanken den Großteil ihrer militärischen Bildung deutscher Schulung.

Weitere Rücktrittsbesuch hoher griechischer Offiziere.

W. T.-B. Bern, 31. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der "Tempo" meldet aus Athen: Drei weitere, dem Generalstab angehörende Obersten haben ihre Entlassung genommen; ein vierter hat eine Verlängerung seines Urlaubs um 45 Tage erbeten. Der Beschluß ist anscheinend im Einverständnis mit Dusmanis und mit Metaxas gefaßt worden. Es ist unbekannt, ob die Rücktrittsbesuch angenommen worden sind.

Portugiesische Hilfsstruppen in Saloniki?

Br. Bern, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Nach Schweizer Blättern meldet der "Austro-Slowo" aus Paris: Ende letzter Woche trafen in Marseille zwei portugiesische Infanterie-Regimenter ein, welche noch Saloniki weitergehen.

Das grauenhafte Los der Kriegsgefangenen in Russland.

Unerhört bestialische Brutalität der Russen.

Wir haben gestern nach einer Veröffentlichung der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" von der entschleierten Tatsache Kenntnis gegeben, daß in den Distrikten an der Orlow-Nurman-Eisenbahn und im Gouvernement Wjatka Tausende von deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegs- und Zivilgefangenen unter furchterlichen Umständen dem sicheren Tode entgegengehen. Folgende Einzelheiten seien heute noch der gleichen Quelle mitgeteilt. Sie werden in Deutschland und in der ganzen zivilisierten Welt mit einem gelinden Schrei der Entrüstung aufgenommen werden.

An der Orlow-Nurman-Eisenbahn arbeiten Tausende armer Menschen, die als Helden für ihr Vaterland gekämpft haben, halbnackt, bei Tag und Nacht, im Winter bei einer

Kälte von oft mehr als vierundzwanzig Grad Raumkälte unermüdlich zur Arbeit getrieben, bis sie unter qualvollen Schmerzen zusammenbrechen, um ihr Leben unter den Stichen der entmenschten Peiniger auszuharren. Durch Urwald und tiefen Sumpf wird die Bahn gebaut. Die Gefangenen, die dorthin geschleppt wurden, sind in Hütten oder Baracken untergebracht, die so niedrig sind, daß ein Aufrichten auf der Holzbrücke, auf der sie ohne Stoh oder Decke liegen müssen, nicht möglich ist. Fenster sind nicht vorhanden, eine Lüftung der Räume wird lediglich durch das schadhafe Dach ermöglicht, durch das der Regen eindringt. Alles wird durchnäht, und die frierenden Leute sind den schwersten Erkrankungen preisgegeben. Kleidung, Wäsche und Schuhe erhalten die Gefangenen nicht, so daß alle in Lumpen und Fasen gehüllt sind, durch die man den bloßen Körper sieht, oft barfuß, im Winter bei strengster Kälte, müssen sie in Säumen arbeiten, die Frühjahr und Sommer todbringende Dünste ausströmen. Die schlechte und gänzlich ungenügende Ernährung hat schwere Krankheiten zur Folge. Von den ersten fünfzehntausend Mann, die dorthin geschafft wurden, starben Tausende im Laufe des Sommers. Die noch lebenden sind infolge ihrer Krankheiten kaum noch wandelnde Leichen zu nennen. Die neu hinzukommenden Gefangenen werden durch die Krankheiten angesetzt; kaum eine einzige Parade ist vorhanden, in der nicht Dungenkäufe langsam dahinsiechen oder in der durch schrecklich blutende und eiternde Störbauten entstellt Menschen das Entsehen und Mitleid herausfordern. Ein eigentliches Krankenhaus ist auf dem ganzen ausgedehnten Gebiet nicht vorhanden. Mit 100 Kilometer wohnt ein Arzt; dieser soll Tausende von Menschen behandeln! So liegen die an schwerem Rheumatismus und Lungenschwindsucht leidenden und mit Wunden bedeckten Menschen monatelang auf nackten Brettern, ohne Hilfe! Menschen, deren Lippen und Gaumen geplast sind und bluten — bei manchen können sogar die gefunden Zahne mit den Fingern leicht herausgenommen werden — erhalten keine andere Kost als hartes Schwarzbrot und Kohlensuppe, bis sie der Tod aus ihrer schrecklichen Lage erlöst. Die Sterblichkeit unter diesen Elenden aller Menschen ist ungemein groß. Die Toten werden, oft erst nach Tagen, im Winter nach Monden, nackt wie Holz auf einen Wagen geladen und in den Wald gefahren, wo sie namenlos verscharrt werden.

Die Arbeitszeit dauert, auch an Sonn- und Feiertagen, von morgens vierzehn bis acht Uhr abends, ohne Ruhepause. Wehe dem Armen, der nur einen Augenblick ausruhen will! Unermüdlich laufen die Peitschen der Escherkessen und der entmenschten Arbeitgeber auf den Unglücklichen nieder, bis er ohnmächtig, oft tot liegen bleibt. „Man wird buchstäblich zu Tode geprügelt!“ sagt ein Zeuge.

Gleich gräßlich sind die Zustände und Behandlung der Kriegsgefangenen auf allen anderen Arbeitsstellen; nicht weniger grauenhaft wird in Masselnaja, Medewejgora, Sorda, in Kem und auf der Strecke nach Schuja verfahren.

Noch schlimmere Zustände herrschen auf den zu den Ischewerwerken gehörenden Forstereien, die der Leitung des Generals Grigorjewitsch Dubniki unterstehen. Auf diesen haben es die Vorsteher Iwan Baslawitsch und Michael Fedorowitsch Babuschkin mit ihren Gehilfen und Kreaturen, Lieutenant Alesander Fraschin und Alexander Platowitsch Gorchakow, so toll getrieben, daß sich sogar russische Soldaten geweigert haben, weiterhin dort Dienst zu tun, weil sie die Schrecklichkeiten nicht mehr mit ansehen konnten.

Die Gefangenen haben auch hier auf dem ganzen Körper schreckliche Wunden, die voll ungezügelter wimmeln. Wasser gibt es nicht, waschen müssen sich die Leute mit schmutzigem Schnee. Dysenterie und Hungerlymphose wütet hier in schrecklicher Weise. Ohne ärztliche Behandlung, auf Brettern ohne Decken, ohne Wäsche liegen hier zum Teil mit eiternden und ausgeschlossenen Augen, abgezogene und abgefallene Gliedmaßen, mit gebrochenen Rippen, dazwischen Geistesgestörte, im ganzen zweihundertvierzig Kriegsgefangene, in einem Raum, der nur für fünfzig oder sechzig Mann Platz bietet.

Die grundlos verhängten Strafen sind so barbarisch, daß selbst die russischen Landsturmleute es eher vorziehen, an die Front geschickt zu werden, als die Henschknechte dieser Scheusale zu spielen. Namen und Wohnort dieser Soldaten sind bekannt.

So ließ Babuschkin einmal 250 Gefangene mit Peitschen in einen Raum hineinprügeln, der kaum hundert Menschen fügte. Türen und Fenster wurden mit Brettern vernagelt. In dieser Lage mußten die Kästen bei schrecklicher Hitze 28 Stunden ohne Nahrung oder Wasser aushalten. Der größte Teil der schon vorher kranken Menschen war beim Öffnen der Baracke unmöglich. Die anderen wurden in unmenschlicher Weise verprügelt. Eine andere Strafe ist das Einsperren in einer tiefen nassen Erdgrube, in der die Leute ohne jedes Licht mehrere Tage mit einem Stück Brot und Wasser aushalten müssen. Gorchakow selbst hat Leute mit Eisenstangen ins Gesicht geschlagen. Eine ganze Reihe von Namen und Adressen von Zeugen ist bekannt, die bestätigen können, in welch schrecklicher und gemeiner Weise die Kriegsgefangenen dort behandelt werden. Diese Leute bestätigen sogar, daß die Gefangenen sich genötigt fühlen, das Fleisch freierer Hunde zu essen, wenn sie nicht einfach verhungern wollten. Hier Abhilfe zu schaffen, ist General Dubniki weder fähig noch hat er hierzu den guten Willen. Im Gegenteil, Leute, die sich über diese unmenschliche Behandlung zu beschweren wagen, werden einfach ermordet oder verschwinden spurlos.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage im Westen.

Deutschlands beispiellose Kraft.

Ein mühtenes französisches Urteil über die Lage.

W. T.-B. Bern, 31. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der radikale Senator Humbert schreibt zu der durch die neuen diplomatischen Ereignisse geschaffenen Lage u. a.: Mit Recht wurden die letzten Vorgänge der Bevölkerung der alliierten Länder freudig begrüßt. Allein die noch zu lösende Aufgabe sei furchtbar groß. Deutschland sei noch lange nicht niedergerungen. Infolge seiner beispiellosen Machtkriegerischen Organisation könne es noch lange durchhalten. Seine straffe politische und militärische Disziplin halte es wie einen Stahlpanzer umgeschlossen. Außerdem sei es fraglich, ob man die Stärke der deutschen

Feinde genau kenne. Auch habe man keinerlei Gewissheit darüber, ob die Deutschen nicht die Initiative wieder an sich reißen und unerwartet einen neuen großen Schlag führen. Man müsse im Gegenteil damit rechnen, daß sie eine neue Überraschung im Schild führen. Man dürfe sich also durch die neuesten Ereignisse nicht bestören lassen. Der Feind stehe nach wie vor im Banne und könne nur durch die stärksten Mittel vertrieben werden.

französische Schandtaten an wehrlosen und verwundeten deutschen Soldaten.

W. T.-B. Berlin, 31. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.)

Die "Nord. Allg. Blg." veröffentlicht eine Reihe von Protokollen über ehrliche Zeugenaussagen, aus denen hervorgeht, daß französische Soldaten, größtenteils aus Geist, deutsche Offiziere und Soldaten, die sich ergeben hatten oder verwundet wurden, kaltblütig ermordet wurden. Das Blatt bemerkt dazu einleitend: Umfangreiche Aktionen bezeugen Gewalttaten und unerhörte Schandtaten an Wehrlosen, teilweise an schwerverwundeten deutschen Heerangehörigen. Die heuchlerische Tötung von Gefangenen, die planmäßige Ermordung wehrloser Menschen, die grausame Bestämmelung unglücklicher Verwundeter, rohe Misshandlung, häßliche Beleidigung und zahllose Plunderungen bezeugen die Spur des französischen Heeres, so oft sein Weg den der deutschen Truppen kreuzt. Nachdem die französische Presse durch mahlende Verleumdungen gegen Deutschland immer deutlicher die Absicht erkennen ließ, den deutschen Namen im Ausland systematisch zu erniedrigen, ja zu entwürdigen, soll aller Welt gezeigt werden, daß die französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter ist als Prahlerie und Eigentum, und daß die wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist bei einem Volk, das in verbündetem Hass aller Menschen würde enttäusche.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Aug. (Richtamtlich.) Hauptquartierbericht vom 29. August:

Von der Trak-Front und der persischen Front ist nichts zu melden.

An der Kaukasus-Front wurden auf dem rechten Flügel Gegenangriffe, die der Feind in verschiedenen Abschnitten unternahm, um unser Vorläufen aufzuhalten, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Im Sentrum werden die Schanzarbeiten des Feindes durch unser Artilleriefeuer gestört und seine Schüttengräben vernichtet. Auf dem linken Flügel nur heftiges Infanterie-Feuergefecht.

Ein feindlicher Flieger, der von Imbras aufgestiegen war, um Sedd-ül-Bahr zu überfliegen, wurde durch unser Feuer vertrieben. An der Südküste von Tschesme warf ein feindlicher Monitor etwa 20 Geschosse gegen zwei Punkte, ohne eine Wirkung zu erzielen, und sog sich darauf zurück.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Bize-Generalissimus: Guver.

Ministerpräsident Graf Hertling über Kriegslage, Heeresersatz und Kriegsziel.

W. T.-B. Berlin, 30. Aug. (Richtamtlich.) In einer Unterredung mit dem Vertreter der "New York World" erklärte der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling über die allgemeine Kriegslage, daß trotz der Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens kein Grund vorhanden sei, beunruhigt zu sein.

Die Kriegserklärung Italiens bildet fogtogen eine Konsequenz des treulosen Vertrags am Dreikind. Sie wird aber so gut wie keine militärischen Wirkungen zeitigen. Bedeutungsvoller und erster erscheint natürlich das Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg.

Ich geste offenz, daß ich nicht daran geglaubt hätte, nicht aus Vertrauen auf die Vertragstreue Rumäniens. Ich hätte aber geglaubt, daß das eigenste Interesse Rumäniens von diesem Schachte abhalten werde. Denn das ist wohl sicher, daß, soweit sich augenblicklich voraussehen läßt, Rumäniens in der nächsten Zeit den Schauspiel furchtbare Kämpfe abgibt. Mag nun der Krieg ausgehen, wie er will, Rumäniens kommt dabei unter allen Umständen unter die Räder. Aber — das ist meine felsenfeste Überzeugung — dieser Weltkrieg wird nicht durch das Eingreifen eines Staates wie Rumäniens entschieden.

Bezüglich der Frage des Heeresersatzes äußerte Graf Hertling unter anderem:

Auch die Frage des Heeresersatzes macht uns keine Sorgen. Eine Erweiterung der Landsturm pflicht erfolgte bei uns noch nicht und ist, wie fürstlich ausdrücklich konstatiert wurde, überhaupt nicht in Aussicht genommen. Die unerschöpfliche deutsche Volkskraft bewährt sich auch hier aufs Beste.

Graf Hertling ging dann auf die wirtschaftliche Lage und die Ernährungsfragen ein, wobei er meinte, einen schlagenden Beweis für Deutschlands gute wirtschaftliche Lage lieferten die glänzenden Ergebnisse der bisherigen Kriegsanleihen. Auch die neue würde sicher ein sehr befriedigendes Ergebnis haben. Zu der Ernährungsfrage habe alle und jede Erfahrung gefehlt; alle Schwierigkeiten seien aber bisher überwunden worden, und die bestehenden Mängel würden mit der fortwährenden Verbesserung der Organisation zu beheben sein. Durch die günstige Ernte würden sicherlich für ein weiteres Jahr die Nahrungspläne unserer Feinde zunehmend geworden sein. Das deutsche Volk stehe in seiner überwältigenden Mehrheit heute ebenso fest wie am ersten Tage des Krieges, hinter seinem Kaiser und seinen Führern, durchdrungen nur von einem Willen, dem Willen zum Sieg und dem Willen, dem Vaterland die Unabhängigkeit und das Recht zu friedlichem Fortschritt zu sichern. Wenn die Feinde auf Verschwendungen unter den deutschen Einzelstaaten spekulierten, würden sie eine tiefe Enttäuschung erleben. Deutschland stehe als eine untreibare Nation da, die das Schwert zur Solidarität zusammengeschmiedet habe, und die kein fremdes Schwert wieder auseinanderreißen könne.

Bei der letzten Tagung des Bundesstaatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten seien, erklärte Graf Hertling, auf eine weitere Frage, alle einschlägigen Angelegenheiten noch nie so ausführlich, wie diesmal, besprochen worden.

Damit gewinnt auch die Tatsache, daß die sämtlichen leitenden Minister im Ausschuß vertretenen Regierungen sich für die vom Reichskanzler geführte Politik ausgesprochen hätten, ganz besonders an Bedeutung. Von einer Wiederaufnahme des *züdfichtslosen U-Boots-Krieges* habe er bisher nichts gehört. Er glaube, er würde wohl davon benachrichtigt sein, wenn so etwas in Erwägung gezogen werden wäre.

Auf die Frage nach Deutschlands Kriegszielen antwortete der Graf unter anderem:

Die Existenz Deutschlands, die Unabhängigkeit der Nation und die zukünftige Sicherheit des deutschen Volkes in der friedlichen Entwicklung seiner ökonomischen, industriellen und politischen Verhältnisse, das sind Deutschlands Kriegsziele. Das ist es, was das deutsche Volk verteidigt. Dafür gibt Deutschland sein bestes Blut her, dafür kämpfen wir. Wir wünschen nicht irgend ein Volk zu vernichten oder irgend eine Nation zu zerstören, auch nicht den König von England, den Präsidenten von Frankreich und den Zaren in Reihen nach Berlin zu bringen. Wir überlassen solche, offen zugestandene Kriegsziele den Feinden. Wir müssen und wir werden kämpfen, solange England das klar bezeichnete Ziel verfolgt, das deutsche Volk zu vernichten und uns als Diktator Vorschriften zu machen, wie unser Volk regiert werden soll.

Auf die Frage nach den deutschen Friedensbedingungen vertrat Graf Hertling auf die Reden des Reichskanzlers, in welchen nach der damaligen Kriegslage eine Umschreibung dessen gegeben sei, wie sich der Reichskanzler den Frieden denkt. Die Friedensbedingungen würden sich natürlich nach der Kriegslage beim Friedensschluß richten. Wenn mit Gottes Hilfe, so schloß der Graf, uns der Sieg beschieden ist, dann versteht es sich von selbst, daß wir uns gegen ähnliche Überfälle für die Zukunft schützen werden. Das ist unser Kriegsziel!

Deutsches Reich.

Auch jetzt keine Ausdehnung der Landsturm-Pflicht.

Wir wiesen in der vorigen Woche auch durch eine Berliner Information darauf hin, daß eine Ausdehnung der Landsturm-Pflicht über das 45. Lebensjahr hinaus entgegen den Gerüchten, die in der Öffentlichkeit verbreitet waren, von unseren maßgebenden Stellen nicht beabsichtigt wird. Man ging hierbei von der Voraussetzung aus, daß sich die Verhältnisse für uns nicht von Grund aus ändern würden. Inzwischen könnte anfänglich des Eintritts Rumäniens in die Kriegsfront die das Gerücht neue Nahrung finden. Wie dazu jedoch versteht wird, vermag man an unseren leitenden Stellen in der Tatsache, daß Rumänien in den Krieg eingegriffen hat, keine grundlegende Veränderung der Verhältnisse zu erkennen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.
Es ist aufgefallen, daß Bäckereien, Konditoreien, Kolonialwaren- wie Delikatesshandlungen, Butter- und Eiergeschäfte usw. fast keine Fragebogen für die Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel bei der Ausgabestelle, Statistisches Amt, Marktstraße 1, abgeholt haben. Aus diesem Grund wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß für die Gewerbetriebe aller Art die Anmeldebescheinigung an obiger Stelle abgeholt und dorthin ausgefüllt zurückgebracht werden müssen, während die Fragebögen für die Haushaltungen der einzelnen Gewerbetreibenden in der Turnhalle, Schmalbacher Straße 8, abzugeben sind.

Rinderfürsorge. Herr Selbstfahrkant Henkell hat bekanntlich vor einiger Zeit auf vorläufig noch unbestimmte Dauer 3000 M. monatlich für die Ernährung von Kindern zur Verfügung gestellt. Es ist aus dieser Stiftung unter Heranziehung einiger weiterer Spenden ein Kinderfreifonds gebildet worden, aus welchem 7- bis 800 Kinder ihren Mittagstisch erhalten. Zurzeit handelt es sich dabei noch lediglich um unterernährte Kinder, in nächster Zeit jedoch sollen auch Kinder berücksichtigt werden, welche, ohne unterernährt zu sein, lediglich eines Zusatzes zur Ernährung bedürfen.

Der Sedantag wird in unseren städtischen Schulen in diesem Jahre wie auch früher durch einen kleinen Festakt gefeiert. Der Unterricht wird darauf geschlossen.

Unreifes Tafelobst. Von mehreren Lesern wird die Richtigkeit der in der heutigen Morgen-Ausgabe veröffentlichten Klage über den Verlauf unreifen Obstes am städtischen Marktstand unter der Bezeichnung „Tafeläpfel“ bestätigt. „Ich erhielt“, heißt es z. B. in einer Zuschrift, zum Preis von 40 Pf. für das Pfund einen sich schon äußerlich als unreif darstellenden Apfel von stark saurem zusammenziehendem Geschmack, saumt mit dem Messer zu schneiden und mit Schneideisen zerlegen. Da die Leitung des städtischen Marktstandes ausdrücklich versichert, daß sie den Meißegutstand des Apfels für zum Verkauf durchaus genügend erachtet habe, so sah ich mich veranlaßt, den Apfel einem hiesigen Obstfachverkäufer und Obstzüchter vorzulegen. Dieser erklärte den Apfel als total unreif und jedenfalls für den Verkauf als Tafeläpfel durchaus ungeeignet. Er fügte hinzu, es sei überhaupt ein Skandal, daß ein solcher Apfel, der zu den spätesten Äpfeln gehört, schon gepflückt und verkauft werde.“ Wir bitten eine Probe der sogenannten „Tafeläpfel“ in der Hand und müssen ebenfalls bestätigen, daß es sich hier um unreifes Obst handelt, das nicht unter der Bezeichnung „Tafelobst“ in den Verkehr gebracht werden darf. Der Leitung des städtischen Marktstandes aber möglichen wir keinen Vorwurf machen, daß diesmal die Sache nicht in der wünschenswerten Weise klappte. Sie wird ganz von selbst ihren Lieferanten künftig noch schärfer auf die Finger sehen, als sie das bisher schon getan hat.

Die städtischen wilden Kastanien werden auch in diesem Jahr nicht versteigert, sondern zum Einzammeln freigegeben. Die Stadt kaufte sie zu 3 Pf. für das Kilogramm von den Sammlern auf. Die Kastanien werden von hier aus einer Zentrale zugesandt, welche sie entlängt und zu Viehfutter bearbeitet. Bei der Wichtigkeit, welche zurzeit der Gewinnung neuer Straßfuttermittel für das Vieh beigu-

legen ist, ergeht dringende Aufforderung auch an alle diejenigen, welche Kastanienwälder auf ihren Grundstücken haben, den Verkauf der Stadt zu zuführen. Der Verkauf der städtischen Kastanien an andere steht unter Verbot und wird bestraft.

Was will Krupp mit dem verdorbenen Rindfleisch machen? Diese Frage hat sich gewiß mancher gestellt, als er in der gestrigen Abend-Ausgabe die Mitterung über die Versteigerung der 107 Fahrt gesalzenen Rindfleisches las. Es wird versichert, das sehr fettriche Fleisch solle zur Feigewinnung verwendet werden, und sachkundige Leute behaupten, die Firma Krupp mache dabei, trotz der 70.000 M., die sie für die Waren anlegte, noch ein gutes Geschäft.

Eine Reichsverteilungsstelle für Eier ist in Ausführung der Verordnung über Eier vom 12. August d. J. in Berlin errichtet worden.

Der gestrige Sturm, der sich in der ersten Hälfte der Nacht noch ganz erheblich verstärkt, hat auch in unserer Gegend in den Obstgärten ziemlich großen Schaden angerichtet. Unreifes, zu Einfachzwecken geeignetes Obst dürfte in den nächsten Tagen massenhaft auf den Markt kommen. Im nordöstlichen Taunus ist ein starker Hagelschlag niedergegangen, der ebenfalls viel geschadet haben soll. Wie in der Regel in solchen Fällen, wird auch diesmal unter dem ersten Eindruck das Unheil größer geschildert, als es tatsächlich ist. In der Gegend von Schüchtern hat eine Windhose erheblichen Schaden angerichtet, und auch aus der Marburger Gegend wird über bedeutende Unwetterschäden berichtet.

Gestohlenes Geflügel? In der vergangenen Nacht wurde von einem Schuhmann des 3. Polizeireviers ein Rana angetroffen, welcher regelrecht abgeschlachtete Gänse, Enten und Hühner, insgesamt 10 Stück, bei sich führte, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Es ist anzunehmen, daß das Geflügel gestohlen ist. Das 3. Polizeirevier nimmt Meldungen zu dem Fall entgegen.

Die Preußische Verlustliste Nr. 620, zusammen mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 293 und der Sächsischen Verlustliste Nr. 322, liegt in der Tagblattschalterhalle (Ausflugschalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und Nr. 87.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 30. Aug. Die Gemeindevertretung hat unter dem Vorstoss des Beigeordneten folgende Beschlüsse: Ein Antrag auf Bewilligung einer Vergütung an einen Gemeindelehrer für außerordentlich Arbeitsleistungen wurde nehmals zurückgestellt. Mitgliedern der Einkommensteuer-Boneinfördigungskommission für die Steuerjahre 1917, 1918 und 1919 wurden gewährt: Ludwig Seulberger, Sr., Georg Schüller, zu deren Stellvertreter: Karl Heymach und Wilhelm Beyer. Die Lebensmittel-Kommission wurde durch Aufzahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern ergänzt. Sechs Besuche um Erlös der pro 1916 verauflagten Einkommensteuer fanden Berücksichtigung. — In Anbetracht der vielen Besuche um Beurteilung zum Besuch des Fortbildungsschuluniversitäts beschloß der Vorstand, den Unterricht bis zum Schlusse der Herbstferien auszuschieben. Der Zeichnungsunterricht findet jedoch Sonntagsvormittags nach wie vor statt. — Der Gemeinderat will eine Änderung im Verlaufe der Lebensmittel, vornehmlich der Fleisch- und Wurstwaren, eintreten lassen, um die Anfassungen vor dem Geschäftsbüro zu abstellen. — Herr Steinbauerweiter Wilhelm Frechenhäuser verkaufte sein Einzelhandelshaus Röderstraße 3 an die Chelonei Heil, daher zum Preise von 15.000 M. Der Verkauf wurde durch den biege Haus- und Grundbesitzerverein vermittelt. — Die Auszahlungen der Gemeinde-Familienunterstützungen findet am Freitagabend statt.

Handelsteil.

Ein Reichsausschuss für Druckgewerbe und Papierverarbeitung.

W Berlin, 31. Aug. Die Verhältnisse auf dem Papiermarkt lassen es erwünscht erscheinen, daß ein Zusammenschluß derjenigen Kreise für die Dauer der Kriegszeit herbeigeführt wird, welche als Vertreter sämtlicher Papier verarbeitenden Interessengruppen anzusehen sind. Zu einer Aussprache hierüber sind eine größere Anzahl Vertreter des Druckgewerbes, des Verlages und der gesamten Papier verarbeitenden Industrien auf Aufforderung des Reichsamts des Innern zusammengetreten. Die Verhandlungen haben zu der Gründung des Reichsausschusses für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung geführt, der die Aufgabe haben soll, der Reichsleitung bei Beratung und Begutachtung der einschlägigen kriegswirtschaftlichen Fragen zur Seite zu stehen. In der Hauptstadt wird der Ausschuss die Wünsche der beteiligten Industrien und Gewerbe zur Kenntnis der beteiligten Behörden zu bringen und sachverständige Vorschläge bei der Bewirtschaftung von Papier und Pappe sowie der Preisregelung zu machen haben. Der Reichsausschuss wird dem seit einigen Monaten bei der Kriegsrohstoffabteilung des preußischen Kriegsministeriums bestehenden Papiermacherkriegsausschuß zur Seite treten, in dem die Vertreter der Holzsälf, Zellstoff, Papier- und Pappenindustrie, sowie des Papiergroßhandels vertreten sind. Der Reichsausschuss soll in zwei Gruppen arbeiten, von denen die eine den Verlag und das Druckgewerbe, die andere die papierarbeitenden Industrien umfaßt.

Zur Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere.

Im Ausland befindliche oder im Ausland ausgestellte Wertpapiere.

W. T.-B. Berlin, 30. Aug. Nach der Bundesratsverordnung über die Anmeldung von Wertpapieren vom 23. August 1916 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom gleichen Tage sind anzumelden: Wertpapiere, die sich im Ausland befinden, und Wertpapiere, aus denen ein im Ausland ansässiger Schuldner haftet oder durch die eine Beteiligung an ausländischen Unternehmungen verbrieft wird. Es sind dem Vernehmer nach Zweifel aufgetaucht über den Begriff: „im Ausland“ und „ausländisch“, insbesondere wurde, da an einer Stelle der auf dem Anmeldebogen aufgedruckten „Anleitung zur Anmeldung“ sich der erklärende Zusatz findet „im (feindlichen oder neutralen) Ausland“, die Frage aufgeworfen, ob etwa das uns verbindete Ausland und ferner die von uns besetzten Gebiete im Sinne der Anmeldevorschriften anders behandelt werden sollten wie das übrige Ausland. Diese Frage ist zu verneinen. In der Verordnung und der Reichskanzler-Bekanntmachung ist vom „Ausland“ schlechthin die Reihe. Für diesen Begriff bedarf es hier keiner

besonderen Auslegung, die Reichsgrenzen sind maßgebend. Es sollte mit der oben erwähnten Bemerkung bei der „Anleitung zur Ausfüllung des Anmeldebogens“ lediglich ausdrücklich hervorgehoben werden, daß nicht etwa eine Beschränkung auf Papiere des feindlichen Auslandes in Frage kommt.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 31. August. (Drahtbericht.) Telegrafische Auszahlungen für:

New-York	5.37 G. Mk.	5.38 B.	für 1 Dollar
Holland	225.75 G.	226.25 B.	100 Gulden
Dänemark	157.00 G.	157.50 B.	100 Kronen
Schweden	158.00 G.	158.50 B.	100 Kronen
Norwegen	158.75 G.	159.25 B.	100 Kronen
Schweiz	105.37 G.	105.69 B.	100 Francs
Österreich-Ungarn	69.45 G.	69.55 B.	100 Kronen
Bulgarien	79.00 G.	80.00 B.	100 Lewa

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 30. Aug. Wechsel auf Berlin 42.50 auf Wien 29.40, auf die Schweiz 45.90, auf Kopenhagen 67.00, auf Stockholm 69.20, auf New York 243.25, auf London 11.615, auf Paris 41.45.

Banken und Geldmarkt.

§ Reichsbank. Berlin, 30. Aug. In der heutigen Zentralausschusssitzung der Reichsbank erklärte Präsident Havenstein die Situation des Instituts als befriedigend.

Industrie und Handel.

* Deutsche Oxhydrie-A.-G. in Mannheim. Die Verwaltung beantragt Genehmigung des bereits erfolgten Ankaufs von Anteilen der Maschinenfabrik Sürth, G. m. b. H. in Sürth a. Rh., sowie der Industrie-Gas-Gesellschaft für Sauerstoff- und Stickstoff-Anlagen m. b. H. in Berlin.

w. Leipziger Ledermeßbörse. Leipzig, 30. Aug. Die Ledermeßbörse hatte lebhaften Verkehr. Die Preise waren fest nach den behördlich festgesetzten Höchstpreisen. Der Besuch war zahlreich.

§ Verband des Einfahrhändlers in Berlin. Berlin, 31. Aug. Der Verband des Einfahrhändlers in Berlin hat als erste seiner Fachgruppe die für „Metalle und Erze“ gebildet. In den leitenden Ausschuß wurden die bedeutendsten Firmen gewählt. Vorsitzender des leitenden Ausschusses ist Gaheimer Kommerzienrat Deutsch, in Firma Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. Stellvertretende Vorsitzende sind die Herren: Kommerzienrat Levy, in Firma N. Levy u. Co., Direktor Warning, in Firma Metallgesellschaft A. G. Frankfurt a. M.

Die Kleinhändelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfartikel in Wiesbaden am 26. August 1916.

Futtermittel	Netto, Stück, Preis	Netto, Stück, Preis
Bei Händlern		
Hafer	199 kg 39 - 50 29 80	Hecht, lebend 1kg 3 - 3
Heu	100 kg 15 - 15	Karpfen, lebend 1kg 2 - 2
Kleiehen	100 kg 15 - 15	Schleien, lebend 1kg 3 - 3
Krummstroh	100 kg 9 - 10	Seesched, ganz 1kg 2 - 2
Butter, Eier, Käse		do. i. Aussone 1kg 2 - 2
und Milch		Zander, aligem. 1kg 2 - 2
Ei-Süß.-Butter 1kg	5 44 - 5 44	Rheinlachs 1kg 6 - 6
Kohlbutter 1kg	- - -	Blauäpfchen 1kg 6 - 6
Trinkkäse 1St.	28 - 28	Bachforellen, leb. 1kg 10 - 10
Frische Eier 1 St.	27 - 27	Saum, frisch, ganz 1kg 14 - 14
Frische d. Zentrale 1 St.	27 - 27	frisch, i. Aus. 1kg 20 - 20
Handkäse 1 St.	27 - 27	* gefroren, ganz 1kg - - -
Fabrikkäse 1 St.	- - -	gefr. Aussone 1kg - - -
Vollmilch 1 Liter	30 -	Krebs, lebend 1kg 6 - 6
		Hummer, lebend 1kg 6 - 6
Kartoffeln, Zwiebeln		
Kartoffeln 198 kg	- - -	Geflügel und Wild.
	1kg 14 - 14	Gans 1kg 7 - 7
Zwiebeln 1kg	32 - 40	Enten, junge 1kg 7 - 7
		Huhn 1kg 6 - 6
		Huhn 1kg 6 - 6
		Kaninchen 1kg 6 - 6
		Kapuas 1kg 7 - 7
		Feldlammhals 1kg 2 - 2
		Feldlammhals, jg. 1kg 2 - 2
		Fasan, Hahn 1kg 15 - 15
		Fasan, Henne 1kg 15 - 15
		Schneepfe 1kg 15 - 15
		Hase 1kg 15 - 15
		Karukellen 1kg 15 - 15
		Rehkeule 1kg 15 - 15
		Rehvordeblatt 1kg 4 - 4
		Wildgarouf 1kg 2 - 2
		Schinken i. Auss. 1kg - - -
		Dörrfleisch 1kg - - -
		Solperfleisch 1kg - - -
		Nierenfett 1kg - - -
		Schwarzenäugiges 1kg - - -
		Bratwurst 1kg 4 - 4
		Pfeischwurst 1kg 4 - 4
		Leberwurst

Dr. Hirsch,
Kinderarzt,
hat seine Praxis (auch die
Kassenpraxis) wieder aufge-
nommen.
Luisenstraße 6.
Sprechst. 8-9; 3-4½.

Deutscher Werkmeister-Verband
Bezirksverein Wiesbaden.

Samstag, 2. Sept., abends 8½ Uhr:
Versammlung

im Vereinslokal „Hotel Union“ Neugasse 9.

Hartspiritus

Dose 1 Mark.

Kochapparat
Stück 75 Pf., praktisch für
Haus, Reise u. Feld,
empfiehlt

Parfümerie Alstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Harte Haut

auf Sehnen und Fußsohlen befeistigt
schmerzlos, ohne Verluststör. Jedem,
der meine seit 20 Jahren eingeführte,
beköhrte, vielfach vom. Solchen.
Pomade braucht. In Dose 1.25 in
der Parfümerie Alstaetter, Handlung von
W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Milos Weltkrieg!

Holunderbeeren,
Brombeeren,
Apfel
faust in großen Mengen B 10842
Kelterei F. Henrich,
Telephon 1914. Bäckerstraße 24.
Zwei Schalen 10 Pfund Mf. 3.20.
Sauertraub per Pf. 18 Pf.
Gingemachte Gurken.

Reinizin,
chem. Reinigungspräparat für alle
Stoffe: 1/4 Ltr. 45 Pf., 1/2 Ltr. 80 Pf.

Empfindliche Gewebe reinigt
man mit

Holstin - Spähne,
ohne Benzin zu verwenden,
Pak. 30 Pf.

Frz. Spielmann Nachf. Tel. 40
Ecke Scharnhorst u. Göbenstraße.

Herbst-Sämereien,
Notklee, Ewiger Klee, Senfsoße,
Spinat, Feldsalat usw. ist alles frisch
eingetroffen.

Corbin
(der Schutz des Saatgutes)
in allen Packungen zu Tiefpreisen.

Philipp Nagel,
Neugasse 2.

Feinster Angel-Schellfisch
Mk. 1.00-1.15.
Täglich frisch:

Bücklinge.
E. Schambach, Michelsberg 3.

Apfel 10 u. 12 Pf.
Sachse 24/26, 5. Pfiffer.

Schöne Halläpfel per Pf.
sowie reife Stock- u. Chäpfel p. Pf.
18 Pf. zu dorb. Wetzlarstraße 18, 1 L.

3wetschen

Heute Donnerstag trifft der erste
Wagen am Wetzlarhof ein, 10 Pf.
1.70 Pf., Sennert 16 M.

Knapp,
Ecke Scharnhorst u. Göbenstraße.

Täglich frischgeschossene
Feldhühner

zum billigen Tagespreis.

Köbe,
Wild- und Geflügelhandlung
34 Grabenstraße 34. Telephon 3236.

Eig. Kinderkleider für 10-jähr.
W. Bleichstraße 13, Part.

Der Obsttrug eines Gartens zu ver-
dient hinter der Wellenmühle.

Getragene Schuhe
faust Bleichstraße 13, Laden.
Sable bis 10 Mark.

Pianola

zu kaufen oder zu leihen gesucht. Off.
unter G. 922 an den Tagbl.-Verlag.

Antike Teedosen

und Salzässer in Porzellan, Kristall
u. Silber für Sammler zu hohen
Preisen gesucht. Off. Offerten unter
G. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Kompl. Schlafzim., Wohnzimmer
u. Schreibst. u. Chai. S. 1.80, mittel 1.50, Dorsch 80
Makrelen ausgeweidet 90 Pf. Merlans 80 Pf.

ff. Seehecht 1/2 Fisch 1.40 ohne Kopf
und Gräten 1.80

ff. Seelachs 1/2 Fisch 1.10 im
Ausschnitt 1.40

große Schollen 1.80, mittel 1.50, Dorsch 80

ff. Angelkabeljau, 2-5pfändig 1/2 Fisch

mit Kopf Pfund 1 Mk., ohne Kopf Pfund 1.20 Mk.,
im Ausschnitt Pfund 1.40 Mk., feinster grosser im Aus-
schnitt Pfund 1.60 Mk.

ff. Heilbutt, Steinbutt,
Limandes, Rotzungen,
Rheinzander, Flusshechte,
Rheinaale, Forellen u. s. w.

billigster Tagespreis.

Lebende Edelkrebse Pf. 6 Mk.

Ferner empfiehlt von

täglich frischen Zufuhren:

Feinste neue Vollheringe per St. 30 Pf.

zarter fetter Fisch

in 1/16 Tönenchen

ca. 50 Stück

für Hotels, Pensionen

u. groß. Haushaltungen

sehr geeignete Packung

Riesen-Voll-Zettleringe per St. 40 Pf.

(Frühjahrsfang, beste Qualität)

Neue Kräuterheringe per Stück 40 Pf.

(weißes, zartes Fleisch, fein im Geschmack)

Große Bismarckheringe St. 40 Pf.

" " " " in Tomaten St. 45 Pf.

Großen Makrelenrollmops St. 35 Pf.

Feinste Kräuter-Anchovis per Pfund 1.60

per Glas 0.80

per Pfund 2.00

per Dose 0.75

Matjes-Gabelbissen

Filetheringe in Freyatunke per Pfund 1.60

ff. Heringssalat Pf. Mk. 1.40

Makrelen in Gelee, Aal in Gelee

Schellfisch in Gelee, Muschelfleisch in Gelee

Fischklösse in Kraftbrühe 2-Pfd.-Dose 3.75

1-Pfd.-Dose 2.25

Geräucherte Schellfische, Aale,

Lachs, Lachsstücklinge, Kieler Bücklinge,

Sprotten, Flundern, Makrelen u. s. w.

stets frisch.

Fischkonserven und

Oelsardinen

in grosser Auswahl.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Trickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstraße 16. Telephon 778 u. 1362.
Zweiggeschäfte: Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7.

Kaufe für meine Geschäfte
stets das Beste ein und offeriere
frisch vom Fang ab Laden:

Allerfeinste lebendfrische Angelschellfische

2-5pfund. Pf. 1.20 Mk., 1½-1¾pfund. Pf. 1 Mk.
1-1½pfund. Pf. 90 Pf., 1½-2¼pfund. Pf. 70 Pf.

ff. Angelkabeljau, 1/2 Fisch 2-5pfändig

mit Kopf Pfund 1 Mk., ohne Kopf Pfund 1.20 Mk.,
im Ausschnitt Pfund 1.40 Mk., feinster grosser im Aus-
schnitt Pfund 1.60 Mk.

ff. Seehecht 1/2 Fisch 1.40 ohne Kopf
und Gräten 1.80

ff. Seelachs 1/2 Fisch 1.10 im
Ausschnitt 1.40

große Schollen 1.80, mittel 1.50, Dorsch 80

Makrelen ausgeweidet 90 Pf. Merlans 80 Pf.

ff. Heilbutt, Steinbutt,
Limandes, Rotzungen,
Rheinzander, Flusshechte,
Rheinaale, Forellen u. s. w.

billigster Tagespreis.

Lebende Edelkrebse Pf. 6 Mk.

Ferner empfiehlt von

täglich frischen Zufuhren:

Feinste neue Vollheringe per St. 30 Pf.

zarter fetter Fisch

in 1/16 Tönenchen

ca. 50 Stück

für Hotels, Pensionen

u. groß. Haushaltungen

sehr geeignete Packung

Riesen-Voll-Zettleringe per St. 40 Pf.

(Frühjahrsfang, beste Qualität)

Neue Kräuterheringe per Stück 40 Pf.

(weißes, zartes Fleisch, fein im Geschmack)

Große Bismarckheringe St. 40 Pf.

" " " " in Tomaten St. 45 Pf.

Großen Makrelenrollmops St. 35 Pf.

Feinste Kräuter-Anchovis per Pfund 1.60

per Glas 0.80

per Pfund 2.00

per Dose 0.75

Matjes-Gabelbissen

Filetheringe in Freyatunke per Pfund 1.60

ff. Heringssalat Pf. Mk. 1.40

Makrelen in Gelee, Aal in Gelee

Schellfisch in Gelee, Muschelfleisch in Gelee

Fischklösse in Kraftbrühe 2-Pfd.-Dose 3.75

1-Pfd.-Dose 2.25

Geräucherte Schellfische, Aale,

Lachs, Lachsstücklinge, Kieler Bücklinge,

Sprotten, Flundern, Makrelen u. s. w.

stets frisch.

Fischkonserven und

Oelsardinen

in grosser Auswahl.

Gebrüder Dörner

Bekanntes Spezialgeschäft

moderner Herren-Kleidung für Straße,
Gesellschaft, Reise, Jagd und Sport,
Linen- und Auto-Kleidung, Amtskleidung
und Berufskleidung, Uniformen und wasser-
dichte Feld-Kleidung in bekannt guten
Qualitäten zu billigen Preisen. — Feine
Maßschneiderie und Reparaturwerkstätten.

4 Mauritiussstraße 4

Telephon 571.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lotte zur 3. Klasse laufender
Lotterie, sowie die Abhebung der Preise dieser Klasse
hat spätestens bis zum 4. Sept. zu erfolgen. Kaufloste
zur 3. Klasse in allen Abschnitten sind zu haben in den
Königl. Lotterie-Einnahmen von:

Glücklich, Schuster, v. Tschudi



Walhalla

N.B. Zu diesem Konzert findet eine Büchsenammlung zu Gunsten unserer **armen erblindeten Krieger** statt, welche das Wiesbadener Kreiskomitee erhält.

Städt. Petroleum-Verteilung

Zufolge Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 28. d. M. darf mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres Petroleum zu Leuchtzwecken nicht mehr verkauft werden. Die Ausgabe von Bezugsmarken und der Verkauf des Ausgleichs-Petroleumus mußte deshalb **heute mittag eingestellt** werden.

Wiesbaden, den 31. August 1916.

F 432

Der Magistrat.

Eröffnung der Traubekur.

Samstag, den 2. September 1916

Verkauf

von 8 bis 12½ Uhr und 3½ bis 6½ Uhr

in der

F 274

Traubekurhalle Alte Kolonnade.

Städtische Kurverwaltung.

Damen-Hüte

elegant und einfach, in großer Auswahl.
Filzhüte von Mk. 3.75 an; Garnierte Samthüte von Mk. 6.50 an.
Umarbeiten von Federn, Boas, Reiher etc.
Fassonieren nach den neuesten Modellen.

Jenny Matter, Bleichstrasse 11.

Parkhotel, Kaffee, Konditorei, Bodega.

Teile ergebenst mit, dass ich mit dem 1. Sept. obige Geschäfte **abtrete**.

Bei dieser Gelegenheit danke ich meinen verehrten Gästen für den zahlreichen Besuch und für die Sympathie, die ich in so reichem Masse genossen.

Theod. Feilbach,
Grossh. Hess. Hoflieferant.

See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 3

Telef. 4277. H. Rüppel. Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste grosse blanke Nordsee-

Angel-Schellfische

1.00 bis 1.50

kleinere 0.80

Angelkabliau, ja, grosser heller nordischer, im Ausschn. 1.80

Ja. Nordsee-Kabliau

ff. Seehecht

ff. Silberlachs

Schollen mittel 90, gross 1.20

Rotzungen, Rochen

Knurrhahn

ff. nordische Flusshethe

Feinste Matjes-Heringe

Stück 35 u. 40 Pf.

Täglich Eingang frischer Räucherfische.

Nächste Woche eröffne ich auch ein Geschäft im Laden nebenan
Adolfstrasse 1. Telephon 6514.

Erfah von Petroleum durch Gas oder elektrisches Licht ist vaterländische Pflicht.

F 432

Sohlen-Schoner,
echtes Kernleder, 20 Stück 50 Pf.,
100 Stück 2.25, 1000 Stück 20 Pf.
Für Schuhmacher billiger.
Mauer, Döhnerstrasse 75, Höh. 1.

Nene eingem. Gurken!
auch an Wiederverkäufer.

Einmachgesäß

in großen und kleinen Gebinden,
alle Gewürze. B 9389

Stärke-Erfah, St. 40 Pf.
Drogerie Bäcke, Tannenstr. 5.

Tel. 1914. J. Henrich, Blücherstr. 24.

Kaffee Orient

Unter den Eichen.

Grosses Vaterländisches Fest-Konzert

anlässlich des „Sedantages“

ausgeführt vom verstärkten

Tulpenstiel-Orchester

unter gütiger Mitwirkung des Piston-Virtuosen **Fritz Rambu**.

Eintritt frei. Auserwähltes Programm.

Das große Wort in erster Zeit

Durchhalten

wird in wirtschaftlicher Beziehung erleichtert durch die heute
anerkannte gesunde nahrhafte Fischspeise!

Täglich Zuführen!

Nur erstklassige Nordseeware!

Morgen und folgende Tage zu empfehlen:

I. Sorte Angelschellfische 1.25 I. Sorte Angelkabliau im ganzen Fisch 1.25
hochfeine Notzungen nach Größe 1.60—2.20, Nordseeschollen 1.20—1.60.
Seeweisslinge (Merlaus) sehr feiner Bratsfisch Pf. 85 Pf.
blütenweißer Seehecht im Ausschnitt 1.80, ff. Silberlachs im Ausschnitt 1.60,
Dorsch 80 Pf., Portionschellfische 70 Pf., Kabeljau III gr. Fisch 1.—, Ausschn. 1.30,
Steinbutte, Seezungen, Lachsforellen, Rheinander, Flusshechte, Makrelen in bester Beschaffen-
heit zu äußersten Tagepreisen.

Lebende Forellen!

Lebende Rheinaale!

Zur Abendkost täglich lieferbar:

Rieker Büdlin, Glunder, geräucherter Schellfisch, geräucherter Makrelen
(fetter zarter Fisch), Riesenlachsforelle, geräucherter Rheinaal.

Rollmops, Bismarckheringe, mar. Heringe u. Sardinen, Bratheringe, Anchovia.

Schollen in Sülze, Heringe in Sülze, Schellfische in Sülze.

Neue Matjesheringe, neue Wollheringe, Riesen-Salzheringe,

ste. Prabanter Hardellen, Appels Freya-Tunke Original-Glas zu 65 u. 85 Pf.

Delikates-Fischwürste das Stück 35 Pf.

Sehr große Auswahl in feinen Fisch-Konserven.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Billigst gesetzte Verkaufspreise.

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453. 12 Ellenbogengasse 12 Geschäftsrückgründung 1886.

Neu!

vom 1. September ab
für Wiesbaden
ist das erstklassige

Damen-Orchester

6 Damen Klinger 6 Damen
im Erbprinz,
Mauritiusplatz.
Anfang 6 Uhr.

Fische Angel-Schellfische

Pf. — 70—1.—
Kabliau i. Ausschn. Pf. 1.30—1.50
Seehecht Pf. 1.20, i. Ausschn. 1.40
Schollen Pf. 1.—

Fischhandlung Dienst

Ellenbogengasse 6. — Telephon 3974.

Wester Schellfisch

und Kabeljau
empfiehlt sehr billig B 9632

Wihl. Schaff. Wellstr. 37.

Einmach-Pulver

Benzoesaures Natron

hält ohne Zuder eingemachtes
Obst vollkommen frisch und
holzbar. Wiedel.: Schäfchenhof-
Apotheke, Langgasse 11. 897

Kurbaus-Veranstaltungen

am Freitag, den 1. September.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Choral: „Zion klagt mit Angst

und Schmerzen“.

2. Ouvertüre zur Oper „Die vier

Haimonkinder“ von Balfe.

3. Notturno von W. Luckow.

4. Burgunder Tropfen, Walzer von

C. Morena.

5. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum“ von Mendelssohn.

6. Zur Parade, Marsch von E. Wemheuer.

Abends 8½ Uhr:

1. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.

2. Vorspiel zum V. Akt au der Oper

„König Manfred“ von Reinecke.

3. Ballettmusik aus „Sylvia“ von

L. Delibes.

4. Ballszene von J. Mayseder.

5. Ouvertüre zur Oper „Anacreon“ von Cherubini.

6. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

7. Krönungsmarsch aus der Oper

„Rienzi“ von R. Wagner.

Das erstkl. Künstler-Orchester des Park-Etablissement

konzertiert vom 1. September ab täglich
unter Leitung des beliebten Violinisten und Kapellmeisters **A. Patto**
im Kaffee Orient.

G. Richefort.